

Redaktioneller Teil

Zur Wirtschaftslage.

Von Prof. Dr. G. Menz.

[Die Konjunkturberichte — Reichsfinanzlage — Weihnachtsgeschäft — Ausführungsergebnisse — Arbeitsmarktlage.]

Alle Konjunkturberichte sind in diesen Tagen begreiflicherweise grau in grau gestimmt. Das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe z. B. faßt seinen Monatsüberblick dahin zusammen:

Der Monat Januar brachte eine Erleichterung auf dem Geldmarkte, dagegen keine Besserung des Warenmarktes. Auch der Kohlenabsatz zeigte zum ersten Male seit längerer Zeit eine rückläufige Tendenz. Der Absatz in der Eisen- und Maschinenindustrie ging weiter zurück, während die Lage der chemischen Industrie befriedigend blieb. Einzelhandel und Handwerk litten unter der mangelnden Kaufkraft der Bevölkerung. Das Baugewerbe fand trotz milder Witterung infolge der Kapitalknappheit kaum Beschäftigung. Die Lage der Textilindustrie verschlechterte sich weiter. Im Nahrungsmittelgewerbe konnte nur die Fleisch- und Fischindustrie und die Brauindustrie eine Besserung feststellen. Der Kursdurchschnitt der an der Berliner Börse gehandelten Papiere steigerte sich von rund 107 in der letzten Dezemberwoche auf rund 115 in der Woche vom 20. bis 25. Januar. Hierin drückt sich die Hoffnung aus, daß die angekündigten durchgreifenden Maßnahmen zur Besserung der Finanzlage in Reich, Ländern und Kommunen auch eine Besserung unserer allgemeinen Finanz- und Kreditlage ermöglichen werden.

Bezüglich der Lage in der graphischen Industrie im besonderen heißt es: »Die Lage der ostpreussischen Zellstoffindustrie hat sich nicht geändert. Die Lage der Papierindustrie war uneinheitlich. Unbefriedigend ist vor allem der Bedarf des Inlandes. Der Auftragsbestand ist bei allen Werken mehr oder weniger klein. Er sichert die Beschäftigung nur auf kurze Zeit. Die Geschäftslage des Buch- und Steindruckgewerbes war unbefriedigend. Die Leistungsfähigkeit der Betriebsanlagen konnte bei weitem nicht ausgenutzt werden. Die Nachfrage blieb hinter den Erwartungen zurück. Sie bewegte sich in engen Grenzen. Bei dem äußerst starken Wettbewerb ist der zu erzielende Nutzen ganz gering. In der Briefumschlagindustrie war das Geschäft nicht besonders lebhaft. Der Geschäftsgang der Schriftgießereien und chemigraphischen Anstalten war nicht befriedigend.« Auch aus dem Einzelhandel lauten die Nachrichten betrüblich genug: »Das warme Wetter hat das Geschäft im Einzelhandel wiederum ungünstig beeinflusst. Dazu kam die mangelnde Kaufkraft von breiten Schichten der Bevölkerung, was sich, insbesondere auch auf dem Lande, immer stärker fühlbar macht. Im allgemeinen sind die Umsätze daher verhältnismäßig gering gewesen. Etwas über dem Durchschnitt lagen sie in denjenigen Branchen, in denen Inventurausverkäufe veranstaltet wurden. Das Ergebnis war hier uneinheitlich, überwiegend aber nicht recht befriedigend. Im allgemeinen sind die Preise durch die starke Konkurrenz sehr gedrückt. Das Abzahlungsgeschäft hat weiter zugenommen.« Die Industrie- und Handelszeitung hatte schon mit Bezug auf den Dezember geschrieben:

Der Dezember ist fast für alle Branchen des Einzelhandels der bei weitem lebhafteste Monat. Seine Umsatzgestaltung ist daher für den Gesamtbetriebserfolg weitgehend ausschlaggebend. Wenn man im großen Durchschnitt für den gesamten Einzelhandel einen monatlichen Umsatz von 3 Milliarden RM schätzen kann, so dürfte der Dezemberumsatz saisonmäßig nahezu 5 Milliarden RM auf sich vereinigen.

Es wiegt daher um so schwerer, wenn man feststellen muß, daß der diesjährige Dezemberumsatz im Einzelhandel hinter dem entsprechenden Monatsumsatz des Vorjahres zurückgeblieben ist. Zwar hat das eigentliche Weihnachtsgeschäft in vielen Branchen eine gewisse Besserung der Situation mit sich gebracht — insbesondere gilt das für den Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen, dem die nach dem Silbernen Sonntag einsetzende Kälte sehr zugute kam — doch waren die ersten 14 Tage des Dezember so ungünstig, daß das Gesamtergebnis keineswegs befriedigen kann. Damit steht auch fest, daß der gesamte Jahresumsatz 1929 im Einzelhandel — von Zahlungsmitteln abgesehen — hinter dem Umsatz des Jahres 1928 zurückgeblieben ist. Das Institut für Konjunkturforschung stellt fest, daß zwar von 1927 zu 1928 die Umsätze noch um 6—7 v. H. gestiegen sind, daß man aber für 1929 in den wichtigsten Waren-Umsatzrückgänge beobachten kann. Den Umsatzverlust allein an Bekleidungsgegenständen veranschlagt das Institut für Konjunkturforschung auf etwa 200 Millionen Mark.

Erschwerend kommt hinzu, daß auch im Dezember die Preise weiter sinkende Tendenz hatten. Dies gilt auch für die Preise des Einzelhandels, soweit sie im Lebenshaltungsindex Ausdruck finden. Stärker noch, als dieser Index es andeutet, hatte auch im letzten Monat dieses Jahres die Preisgestaltung des Einzelhandels unter Zwangsverkäufen mit Schleuderangeboten zu leiden, die z. T. durch Ermittlung von Ladenmietern zum Jahreschluß erzwungen worden sind.

Bedauerlicherweise hat das überstürzt durchgepeitschte Gesetz über den 5-Uhr-Ladenschluß am Heiligabend ebenfalls dazu beigetragen, die Dezemberumsätze zu beeinträchtigen. Zweifellos hat eine teilweise Umlagerung der zwischen 5 und 7 Uhr getätigten Umsätze auf die Vortage stattgefunden. Die Vorbereitungszeit jedoch war zu kurz, als daß sich das kaufende Publikum auf die Neuerung hätte einstellen können, so daß die Schilderungen über zahlreiche Abweisungen kaufwilliger Kunden nach 5 Uhr durchaus glaubhaft erscheinen. Die durch den Frühschluß am Heiligabend bedingten Umsatzausfälle zahlenmäßig zu bestimmen, ist wohl kaum möglich, doch sollten sie nicht unterschätzt werden.

Klagen über den störenden, abträglichen Einfluß des früheren Ladenschlusses am heiligen Abend sind auch aus dem Buchhandel bekannt geworden. Hier werden im laufenden Jahr noch rechtzeitig Maßnahmen vorbereitet werden müssen, um der Wiederholung ähnlichen Schadens vorzubeugen. Der schlechte Jahreschluß hat natürlich auch den schlechten Anfang des neuen Jahres doppelt ins Gewicht fallen lassen, und das ist um so ernster zu nehmen, als die Aussichten für die nächste Zukunft wenig günstig erscheinen. Das Institut für Konjunkturforschung weist in einem seiner letzten Wochenberichte darauf hin, daß in der nächsten Zeit die allgemeine Kaufkraft um so stärker unter der Arbeitslosigkeit leiden werde, als die Arbeitslosigkeit diesmal konjunkturell bedingt sei, also relativ längere Zeit anhalten werde. Das Institut weist dann aber weiter darauf hin: »Es ist bezeichnend, daß in der letzten Zeit namentlich die Umsätze in Luxus- und Kulturbedarfsartikeln (Leder- und Galanteriewaren, Geschenkartikel) stark gesunken sind. Verschärft wurde der Umsatzrückgang durch die milde Witterung während der Wintersaison. Eben diese milde Witterung, welche die Fertigstellung zahlreicher Neubauwohnungen auch während der Wintermonate gestattete, bewirkte jedoch eine leichte Erhöhung der Umsätze in Hausrat und Möbeln. Es ist damit zu rechnen, daß die ungünstigen Wirkungen der Kaufkraftentwicklung auf die Umsätze des Einzelhandels wenigstens teilweise dadurch gemildert werden, daß in diesem Jahre zahlreiche Frühjahrseinkäufe, die infolge der vorjährigen Kälteperiode ausgefallen waren, nachgeholt werden.«